



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Mittwoch den 21. April 1858.

Wissenschaftliches.

Die Verfälschung der Nahrungsmittel in England und Frankreich.

„Hunger und Liebe regieren die Welt“, vor Allem aber der Hunger. Nahrung ist das erste, dringendste und unabweisbarste Bedürfnis der organischen Wesen, da sie sich nur durch diese erhalten. Das Zusehnehmen von Nahrung kann unwillkürlich sein, wie bei der Pflanze — instinktmäßig, wie beim Thiere, und freiwillig, wie beim Menschen.

Die Nährstoffe sind in den ersten beiden Fällen von der Natur selbst vorgeschrieben und daher stets angemessen; Pflanzen wie Thiere genießen im Naturzustande nichts ihnen Schädliches und nie mehr, als sie bedürfen; dem Menschen allein ist die Wahl seiner Speisen freigestellt, aber freilich auch der Instinkt für das Genügen und die Auswahl fast ganz verloren gegangen. Die Art der Ernährung hat einen höchst wesentlichen Einfluß auf die Bildung des Körpers und, im materialistischen Sinne, unmittelbar, im spiritualistischen, mittelbar, auch auf den Geist; wir bringen nicht ohne Grund die National-Nahrungsmittel mit den National-Eigenthümlichkeiten in Zusammenhang und könnten wohl die Speisezettel als culturhistorischen Maßstab benutzen. Bei allen Völkern, auf allen Stufen der Civilisation, von der Nothheit bis zu der Ueberfeinerung, finden sich charakteristische Schüsseln vor; wie sich aber die Extreme stets berühren, so auch auf diesem Felde; von den Eidechsen, Raupen und Regenwürmern der Neger in Guinea zu den Schnecken und Froschkeulen bei den fröres provencaux im Palais Royal ist nur ein Schritt. Man macht sich kaum einen Begriff davon, was Alles in der Welt gegessen wird:

Menschen, Affen, Fledermäuse, Hunde, Katzen, Löwen, Tiger, Wallfische, Seehunde, Pferde, Elephanten, Kameele, Armadille, Meerschweine, Eichhörnchen, Biber, Känguruh's, Mäuse, Ratten, von den Wirbeltieren; alle Vögel des Himmels, alle Schildkröten, Krokodile und Eidechsen, Schlangen, alle Fischarten, Schaalthiere, Mollusken, Spinnen, Regenwürmer, Maikäfer; alle Pflanzen, von der Kokospalme bis zum isländischen Moose hat der Mensch, dies gefräßigste und wählerischste unter

allen Thieren, roh, gekocht, gebraten versucht; ja, Humboldt erzählt uns sogar, daß die Otomaken, eine wilde Völkerschaft Südamerika's, eine gewisse Art Lehm oder Thon als Leckerbissen verzehren. Theils Noth — theils Uebermuth hat zu den absurdesten Speisen geführt; Baumrinden, Schußfohlen, Nachtigallenzungen und Dromedarhöckerspitzen sind dem menschlichen Magen geboten worden. Jedes Volk hat seine eigenen Gerichte, und wenn wir Lust hätten, uns um die Erde herum zu Tische zu bitten, so würde uns der Chinese Hundbraten, fargirt mit Mäusen, die Tartaren Pferdeklops, mürbe geritten, der Türke Lambraten, in der Wolle, mit Zwiebeln, Pflaumen und Assa foetida bereitet, die Russen Caviar, die Deutschen Sauerkraut und dicke Erbsen, der Neapolitaner Makaroni, der Pariser paté de foie gras aux truffes mit Salat, der Engländer Plum-pudding und Roastbeef, der Spanier Olapotrída, der amerikanische Indianer Büffelbraten vorsezen und uns außerdem der Reihe nach mit Thee, Pferdemilchbranntwein, Kaffee, Meth, Bairisch, Champagner, Xeres, Porter und Kokosmilch regaliren.

Doch, kehren wir nach Hause zurück und sehen uns einmal unsere Nahrungsmittel näher an. Wir können sie in zwei Klassen theilen: nothwendige und luxuriöse; zu den ersteren gehören alle diejenigen, welche auch dem Blute den nöthigen Vorrath an Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff einerseits, andererseits an Stickstoff in assimilirbarer Form zuführen; zu den letzteren die, welche uns einen Reiz des Gaumens, des Magens oder des Gehirns hervorrufen, der wohl manchmal zweckmäßig, meistens theils aber, und namentlich bei normalem Gesundheitszustande, entschieden schädlich wirkt. Alle organischen Stoffe entstehen durch die Pflanzenzelle, und in unserem Körper ist nichts, was nicht einst Pflanze war; auf dieser lastet die Erhaltung der organischen Welt. Wenn es uns auch möglich ist, den Körper von rein animalischen Stoffen, z. B. Milch, zu ernähren, so ist uns dennoch unmittelbare Pflanzenkost ein Bedürfnis, denn ihr zunächst entziehen wir diejenigen stickstofffreien Bestandtheile unseres Blutes, welche mittelst der Verbrennung in den Lungen die natürliche Wärme in unserem Körper erhalten.

Die Beschaffung des Stickstoffes fällt hauptsächlich unserer animalischen Nahrung zu, welche zur Neubildung und Ernährung der plastischen Theile dient. Stickstofffrei sind unter anderem: Zucker, geistige Getränke, Fette; stickstoffhaltig: Eiweiß,

Käse und die Muskelpartieen der Thiere. Jenehr körperliche Anstrengung die Umwandlung der Körpertheile beschleunigt, destomehr stickstoffhaltige Nahrungsmittel werden verlangt. „Der Arbeiter kann nicht von Wasserkrasse leben“ sagt Emerson. Schwere Arbeit braucht Muskeln, und diese ernähren sich von Fleisch; Kartoffeln und Branntwein machen den Arbeiter schwammig und schwach; Beefsteak und Ale stählen seine Arme. Eine Romanheldin lebt von Zuckerplätzchen. Aber ebensowenig wie Jeder stets das ihm Nützlichste haben kann, ebensowenig nehmen die Wenigen, welche es könnten, die zweckmäßigste Nahrung zu sich. Wir haben nicht allein den Instinkt für Sättigung und Gift verloren, sondern die Verfeinerung hat unseren Gaumen an schädlichen Nizel so gewöhnt, daß er ihm zum Bedürfnis geworden ist. Das Raffinement auf diesem Gebiete sinnlichen Genusses übertrifft alles Andere. Aber die Natur bestrafte alle Sünden, offene und geheime, unachtsamlich, langmüthig zwar, aber unfehlbar. „Es giebt zwei Staatsanwälte“, sagt Diderot, „der eine ist draußen, der uns für die bürgerlichen Vergehen zur Verantwortung zieht, der andere ist die Natur: lebe ausschweifend und Du wirst wasserfüchtig; ergieb Dich dem Trunke und Du stirbst am Delirium; isz zu viel Kuchen, und Du verdirbst Dir den Magen.“ Auch für die Ueberfeinerung des Geschmacks, die systematische Ueberreizung des Magens hat die Natur vortreffliche Strafen ausgedacht. Erstens: Krankheiten aller Art, welche abzuhandeln wir den Medicinern überlassen müssen, zweitens: die Verfälschung aller Nahrungsmittel, namentlich der unnothigen, von denen wir ein wenig sprechen wollen.

Was wird der geeignete Leser sagen, wenn wir ihm versichern, daß er schon Sand, Reißblei, Kurkuma, Indigo, Berliner Blau, chinesische Porzellanerde, Kamellien-, Pflaumen- und Moesblätter in seinem Thee, — Ocker, Mennige, Ziegelmehl, Gyps, Kreide, Zinnober, Kleie, Tolu Balsam, Gummi, Tragant und Hammeltalg in einer Tasse Chokolade zu sich genommen habe? Und doch ist es der Fall, und kann man sich, falls man uns keinen Glauben schenkt, aus einem kürzlich erschienenen Buche von Dr. Hermann Klenke: „Die Verfälschung der Nahrungsmittel und Getränke etc. (Leipzig, J. J. Weber, 1856)“ selbst überzeugen. Mit Hilfe eines guten Mikroskopes ist man jetzt glücklicherweise im Stande, alle jene abscheulichen Betrügereien nachzuweisen, welche kaufmännische List, übergroße Concurrenz und strafbarer Eigennutz mit fast allen Nahrungsmitteln treiben.

Herr Klenke, durch seine früheren Arbeiten auf dem Gebiete der Mikrographie rühmlich bekannt, hat es in dem genannten Werke unternommen, mit Zugrundlegung von Arthur Hill Haasal's englischem und A. Chevallier's französischem Werke gleichen Inhaltes ein vollständiges Bild aller derjenigen Verfälschungen aufzustellen, welche schon seit langer Zeit in England und Frankreich, und leider seit einigen Jahren auch in Deutschland, so sehr gang und gäbe geworden sind, daß es fast zu den Seltenheiten gehört, noch reine, ungemischte Waaren zu erhalten. Der Verfasser führt uns in den bisher erschienenen Heften nach der Reihe Kaffee, Thee, Kakao, Zucker, Gewürz, dann Mehlwaaren und Brod, gewerbliche und Fabrik-Produkte vor und wird ferner die Erzeugnisse der Defonomie, des Parfumeurs, Conditor's, die Waaren des Wein-, Delikatesz- und Droguenhändlers behandeln. Durch die in den Text gedruckten, vorzüglich ausgeführten Holzschnitte wird nicht allein das Verständniß erleichtert, und das Interesse erhöht, sondern es werden auch Alle, die es angeht, dadurch in den Stand gesetzt, sich selbst über die Echtheit der Stoffe zu unterrichten, die zu unserer täglichen Nahrung

gehören. Die vor einiger Zeit von der Leipziger „Illustrirten Zeitung“ gegebenen mikroskopischen Bilder verfälschten Thee's, Kaffee's etc. sind dem vorliegenden Werke entnommen und erregten allgemeines Interesse. Ganz besonders aber wird dies gesteigert, sobald man den mit Hilfe des Buches und eines guten Mikroskopes leicht anzustellenden Untersuchungen mit eigenen Augen folgt. Abgesehen von dem mächtigen Reiz, den das Erblicken und der Aufschluß einer ganz neuen Welt dem Laien, dem Forscher aber der unwillkürliche Hinblick auf die Unendlichkeit der Schöpfung auch im Kleinen durch das Mikroskop gewährt, hat die Fertigkeit in der eigenen Betrachtung, die mit nicht zu großer Mühe zu erlangen ist, den Vortheil, Schändlichkeiten aufdecken, Schaden verhüten und sich für sein Geld auch unverfälschte Artikel verschaffen zu können.

Namentlich sollte die Sanitäts-Volizei im Hinblick darauf, daß gerade dem größten, unbemittelten Theile der Consumenten die eigene Ueberzeugung nicht möglich ist, es sich angelegen sein lassen, Betrügereien auf diesem Felde so gut wie auf jedem mehr offenstehenden zur Bestrafung zu ziehen. Ist es nicht ebenso unwürdig, ja nicht noch schändlicher, dem Armen den Werth seiner Nahrungsmittel, als dem Vermögenden Geldeswerth zu stehlen? Müßte nicht der Verkauf von Giften in Form von Thee, Bier, Essig u. s. w. strenger als der in Form von Arzneimitteln controlirt werden?! Ob der Zusatz von unschädlichen, sogenannten Verlängerungsmitteln, welche nur den Zweck haben, eine bestimmte Quantität wohlfeil zu machen, sehr strafbar sei, wollen wir dahin gestellt sein lassen; er ist es nicht, wenn ihn der Käufer kennt. Wenn Herr Klenke uns nachweist, daß der Mostrieh mit Nadies-, Nüb- oder Kohlsamen — der Essig mit Weinstensäure, Obst- oder Stärke-Essig — der Wein mit Spiritus — der Tabak mit Kohlrüben- und Ababarbar-Blättern „billig“ gemacht wird, nun so wissen wir, daß Jedermann diese Verfälschungen leicht erkennt. Wenn wir aber zugleich hören, daß dem Senf Cayenne und Kurkuma, dem Essig Schwefelsäure, Salpetersäure, ja sogar Klee säure zugesetzt werden — daß man Spiritus Branntwein, Essig, Bier und Tabak durch gewissenlose Nachlässigkeit oft mit den giftigsten Metallsalzen versetzt, ja, daß man absichtlich in das Bier Brucin und Strychnin, zwei der gefährlichsten und tödtlichsten Alkaloide zum Bittern, in den Schnupftabak Cayenne, Bleizucker und Schwefel-Antimon zum Sauciren thut, so ist es in der That wunderbar, daß derartige Umstände bisher dem Auge der Behörden entgangen sind. In England, dem gelobten Lande für dergleichen Mißbräuche, hat sich endlich denn auch vor nicht zu langer Zeit die Regierung bewogen gefunden, eine Commission zur Untersuchung derselben niederzusetzen, deren Arbeiten nebst den Namen derjenigen Händler veröffentlicht worden sind, deren Waaren der Prüfung unterworfen wurden. Es hat dies Vorgehen nicht verfehlt, die besten Wirkungen zu äußern, und namentlich die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen wichtigen Gegenstand hinzulenken.

Inserate.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des, der Wittve Johanne Beate Zimmerling geborene Dupke und deren Kindern Auguste Florentine, Emilie Mathilde, Anna Amalie Pauline, Dittlie Emma, Wilhelm Robert Emil und Gustav Albert, Geschwister Zimmerling gehörigen, sub No. 1994 zu Grünberg belegenen, auf 100 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Weingartens, steht ein Bietungstermin

auf den 25. Juni d. J. B.
11 Uhr

im hiesigen Gerichtshause, Zimmer No. 25 an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Prozeßbureau einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Grünberg, den 20. Februar 1858.

Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der dem Gärtner Johann Christian Berndt zu Klein-Heinersdorf gehörigen Grundstücke:

- a. der Gärtnerparzelle No. 17 zu Klein-Heinersdorf, taxirt auf 803 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf.;
- b. des Weingartens No. 157 zu Klein-Heinersdorf, taxirt auf 64 Thlr. 27 Sgr.;
- c. der Forstparzelle No. 397 zu Klein-Heinersdorf, taxirt auf 29 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf.

steht ein Bietungstermin auf
den 25. Juni d. J. B.
11 1/2 Uhr

im hiesigen Gerichtskloakale, Zimmer Nr. 24 an.

Die Taxen und die neuesten Hypothekenscheine sind im Prozeßbureau A. einzusehen.

Die ihrem Namen und Aufenthalt nach unbekanntem Realinteressenten, als
1) die verheirathete Johann Christian Piltz, vermittwete Reiche, Anna Rosina geborene Reschke,
2) Jeremias Gottlob Piltz, Sohn des Johann Christian Piltz,
für welche auf der Hälfte der Gärtnerparzelle No. 17. von Klein-Heiners-

dorf ein Nießbrauchsrecht und beziehungsweise verschiedene Naturalleistungen zufolge Verfügung vom 16. December 1810 auf Grund eines Ehevertrages vom 27. Januar 1801 eingetragen

7. Februar 1801 eingetragen stehen, resp. die Erben und Rechtsnachfolger dieser Personen werden zu diesem Termine öffentlich vorgeladen.

Der unterzeichnete Verein, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Armen und Kranken hiesiger Stadt Pflege und Unterstützung angedeihen zu lassen, sieht sich genöthigt, diesen **Aufruf zur Wohlthätigkeit** zu erlassen, wenn seine Wirksamkeit nicht aus Mangel an Mitteln gehemmt werden soll. Der Zweck eines „Frauen-Vereins“ kann kein prunkender, geräuschvoller sein; nur in der Stille will er Segen verbreiten, Thränen trocknen, Kummer lindern und — wo es gilt — durch selbstverleugnendes Mühen und kräftiges Handeln Trost und Erquickung in die Hütten der Armuth tragen. Der gute Wille allein aber vermag das nicht! Man muß dazu auch materielle Mittel besitzen, und leider sind diese in den letzten schweren Jahren durch die Zeitverhältnisse sehr vermindert worden. Durch das Ausscheiden vieler Wohlthäter einerseits, sowie durch Herabsetzen oder gänzliches Streichen der Beiträge von andern Seiten sind unsere jährlichen Einnahmen fast auf die Hälfte früherer Jahre reducirt, und doch nimmt die Zahl der Bedürftigen von Jahr zu Jahr zu. Um so fühlbarer nun dem Verein diese Ausfälle sind, um so mehr muß er auf Mittel sinnen, dieselben zu decken. Zu diesem Zwecke nun beabsichtigt der unterzeichnete Vorstand eine

Verloosung zum Besten seiner Armen und Kranken zu veranstalten, zu deren Ausführung er die dringende Bitte an alle menschenfreundlichen Herzen richtet:

„durch Geschenke und Gaben jeder Art, wie groß oder klein sie auch sein mögen, das Unternehmen fördern zu helfen!“ —

Ihr, die Ihr ein warmes Interesse für die Menschheit und ein Scherflein oder eine Arbeitsstunde übrig habt, widmet sie dem Zwecke, den unser Herr und Heiland selbst geweiht, als er die tröstenden Worte sprach: „Was ihr dem Geringsten unter euren Brüdern thut, das habt ihr Mir gethan!“ Ihr aber, die Ihr selbst entbehren müßt, wenn Ihr zum guten Werke beisteuern wollt, bedenkt: Euch wird doppelt angerechnet, was Ihr dem Herrn geliehet! Ihm, der da tausendfach vergilt. —

Die Unterzeichneten sind freudig bereit, die Gaben der Liebe von heute ab, an allen Wochentagen, Vormittags, in Empfang zu nehmen, und bitten inständigst: Wer geben will, der säume nicht. Der Termin der Verloosung, sowie des Verkaufs der Loose wird — zwar abhängig von den eingehenden Geschenken, doch hoffentlich gegen Pfingsten — durch die Blätter bekannt gemacht werden. Die Liste der Geber und Geberinnen wird bei Ausstellung der eingegangenen Gaben zur beliebigen Einsicht für Jedermann offen liegen.

Nun bitten wir den Herrn, daß Er unser Unternehmen reichlich segnen wolle.

Grünberg, den 16. April 1858.

Der Vorstand des Frauen-Vereins zur Unterstützung Armer und Kranker.

1. Piltz, Bezirk 1. Elisabeth Brandt, 2. Emilie Hennings, 3. Auguste Sucker, 4. Albertine Förster, 5. Henr. Sommerfeld, 6. A. Seydel, 7. D. Gähler, 8. Christ. Mühle, 9. Auguste Leske, 10. J. Ciedemann, 11. Anna Grempler, 12.

Alle in hiesigen Schulen eingeführten

Schulbücher

sind vorräthig in der Buchhandlung von

W. Levysohn

in den drei Bergen.

Von Pracht-Malven u. Atern
gebe ich selbst gezogenen Samen sehr
billig ab. **Fr. Bergner.**

Ein nüchternen, seinem Fache gewach-
sener, verheiratheter (auch unverheira-
theter) **Winzler** kann sich beim Do-
minium Bölling bei Freistadt melden.

Nächsten Freitag den 23. d. Mon.
**Versammlung des Gewerbe- u.
Gartenvereins** Vortrag von Hrn.
**Decker: Ueber das einzuführende
Gewichts- und Münzsystem.**

Elizarin-Dinte
erhielt
W. Levysohn.

Eine hinter Krampe belegene Wiese
ist auf mehrere Jahre zu verpachten.
Näheres bei
C. F. Petersen.

Durch **W. Levysohn** in Grünberg
kann bezogen werden:

Der Pianist, oder theore-
tisch-praktisches Handbuch für Mu-
siker, mit besonderer Rücksicht auf
Dilettanten, von **G. Schilling**. 2.
Auflage. Hoch 4. 396 Seiten geb.
Preis 1 Thlr. 2½ Sgr. Verlag
der Sorge'schen Buchhandlung in
Dsterode.

Da das in Rede stehende Werk seiner aus-
gezeichneten Vorzüge wegen sowohl in der Theo-
rie, als auch in der Praxis unzählige Werke
dieser Art weit überstrahlt, indem in ihm der
ganze Umfang der Musik bis in die kleinsten
Details in einer Weise vertreten ist, die man in
vielen andern Werken schmerzlich vermisst, so
fühlen wir uns nothgedrungen, den „Pianisten“
allen Musikern zum Nachschlagen, und den Di-
rettanten zum Studium aus voller Seele zu
empfehlen.

Christkatholischer Gottesdienst
Sonntag den 25. April Vormit-
tag 9 Uhr.
Der Vorstand.

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Um dem schmählischen Treiben einer Anzahl Pfscher und Quacksalber ein
Ende zu machen, erkläre ich hiermit allen Bruchleidenden, denselben auf fran-
kirt Briefe gratis meinen Rath und meine langjährigen Erfahrungen mit-
zutheilen, aus welchen hervorgeht, daß auch alle zurücktretenden Brüche ge-
heilt werden können.

Dr. Med. Krüsy in Gais,
Kant. Appenzell, in der Schweiz.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.
Den 7. April. Maurerges. Rob. Raabe
ein S., Paul Joseph. Den 8. Einn. C. F.
W. Fmrler Zwillingstöchter Anna Bertha und
Henriette Aug. — Den 9. Einn. J. G. U.
Adam ein S., Joh. Heirr. Herrm. — Den 12.
Rutschner J. G. Hanisch in Rühnau ein S.,
Joh. Fried. Reinh. — Den 15. Buchfabrikant
C. S. Pilz ein S., Fried. Otto. Rutschner
J. G. Adam in Sawade ein todter Sohn. —
Den 17. Stellmachersges. U. J. F. Müller ein
ohne Taufe verstorbener Sohn.

Getraute.
Den 20. April. Gasthofpächter J. G.
Walter aus Freistadt mit Tsg. Joh. Marie
Krause. — Den 21. Fleischerstr. J. U. Er-
ler mit Tsg. Joh. Marie Martha Krause. Las-
gearb. J. F. G. Gräs aus Neuwalde mit Tsg.
Anna Dorothea Schulz daber. Buchhalter C.
W. R. Vode mit Tsg. Joh. Marie Aug. Dents-
schel. Mühlenstr. J. G. Wispel aus Mitzig
mit Tsg. Marie Aug. Tiesler. Fabrikarb. C.
U. Berthold mit Tsg. Aug. Umalie Schulz.

Gestorbene.
Den 3. April. Marie Caroline Dörfel 29
J. 6 M. (Kindesnöthen). — Den 13. Des
Musikus J. G. Kramer T., Selma Ottilie Anna
1 J. 4 M. 16 T. (Bräune.) Schuhmachersges.

C. F. J. Hütter 25 J. 8 T. (Morbus Brig-
thii.) — Den 14. Des Tuchscherges. H. G.
Dartsch T., Louise Ottilie 2 J. 10 M. 19 T.
(Lufttröhrenentzündung.) — Den 15. Tuch-
machernstr. Jof. Stolpe 88 J. (Alterschwäche.)
— Den 17. Des Tischlernstr. J. J. F. Wich-
weg S., Herrm. Jul. Gust. 8 J. 6 M. 16 T.
(Brustkrankheit.) — Den 18. Des Stellma-
chersges. U. Müller S., ohne Taufe gestorben 1
T. (Schwäche.) — Den 19. Des Lehrer F. R.
Feller S., Reinh. Albert 5 J. 11 M. 15 T.
(Abzehrung.) Des Einn. C. F. W. Fmrler
Zwillingstöchter Henr. Aug. 11 T. (Schlagfluss.)
Nachtwächter J. G. Hoffmann 70 J. (Lungen-
lähmung.) Den 20. Tuchmachersges. C. R.
Zimmerling 42 J. 6 M. 2 T. (Schinentzün-
dung.) Zimmerges. J. G. Reiche 62 J. 9 M.
28 T. (Brustkrankheit.) — Den 21. Des Tuch-
machersges. H. G. Christianus T., Ernest. Martha
Aug. 1 J. 8 M. 26 T. (Bräune.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am Sonntage Jubilate.)
Vormittagspr.: Herr Kandidat Spormann
aus Pasternitz.
Nachmittagspr.: Herr Pastor Hartz.
(Am Bußtage.)
Vormittagspr.: Hr. Kr.-Vic. Vic. Berpstein.
Nachmittagspr.: Herr Pastor Hartz.

Marktpreise.

| Nach Preuss. Maß und Gewicht. pro Scheffel. | Grünberg, den 19. April. | | | Görlitz, den 15. April. | | | Sorau, den 15. April. | | |
|--|-----------------------------|---------------|------------|----------------------------|---------------|------------|--------------------------|---------------|------------|
| | Höchst. thl. | Niedr. fg. | Pr. pf. | Höchst. thl. | Niedr. fg. | Pr. pf. | Höchst. thl. | Niedr. fg. | Pr. pf. |
| Weizen | 2 | 15 | | 2 | 15 | | 2 | 15 | |
| Roggen | 1 | 10 | 8 | 1 | 10 | | 1 | 10 | 8 |
| Berste, große . . . | 1 | 15 | | 1 | 15 | 3 | 1 | 15 | 3 |
| = kleine . . . | | | | | | | | | |
| Hafer | 1 | 5 | | 1 | 5 | | 1 | 5 | |
| Erbsen | 2 | 16 | | 2 | 16 | | 2 | 16 | |
| Hirse | 2 | | | 2 | | | 2 | | |
| Kartoffeln | | 12 | 9 | | 14 | 12 | | 12 | |
| Heu, d. Str. | | 25 | 20 | 1 | 5 | | 1 | 5 | |
| Stroh, d. Sch. . . . | 5 | 15 | | 5 | 15 | | 5 | 15 | |

Am 19. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 15te Nummer der **Ziehungsliste**
für 1858. Preis vierteljährlich: 12 ½ Sgr.

Inhalt.

| | Seite | | Seite |
|--|-------|--|-------|
| Baden. | | Oesterreich. | |
| Grossherzogl. Badisches Lotterielehen von 1845 | 61 | Gräfl. von Strachwitz'sches 4% Anlehen von 1843 | 61 |
| Bayern. | | Gräfl. Ferd. Leop. v. Pallfy'sches 4% Anlehen von 1844 | 62 |
| Bayerische alte 3½% Staatsschuld | 59 | Preussen. | |
| Braunschweig. | | Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Actien | |
| Herzogl. Braunschweigische Landes-Schuldverschreibungen | 62 | Serie I. und II. | 60 |
| Nord-Amerika. | | Russland. | |
| Northern-Cross-Eisenbahnleihe 2. Mortgage | 62 | Polnische Pfandbriefe in Silberrubeln | 60 |
| | | Polnische neue Pfandbriefe | 61 |

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.